

digere ein Weiteres sowohl über den vorliegenden Gegenstand, als über andere Ähnliche in unseren Gegenden aufdecken, damit vor der späten Nachwelt nach und nach der dichte Schleier sich lüfte, der noch besonders über der Geschichte der Verbreitung des Christenthums in dieser Gegend liegt, das doch allein wie überallhin, so auch in unsere Gegend wahrhaftiges Licht und bleibenden Segen gebracht hat.

2) Denkmale der Kirche zu Weifersheim.

Schon im XIII. Jahrhundert befand sich außerhalb der Stadtmauer zu Weifersheim eine Pfarrkirche, aber sie wurde i. J. 1414 abgebrochen, und an ihre Stelle eine Kapelle gebaut. Im Jahr 1419, wurde die jetzige Stadtkirche zu bauen angefangen. Die Kosten des Baus bestritt Conrad von Weinsberg, der Reichserbkämmerer mit seiner Gemahlin Anna geb. von Hohenlohe; er besaß schon seit dem Jahr 1403 die Herrschaft Weifersheim pfandweise. Die Zeit des Kirchenbaus ist auf dem linken Pfeiler neben dem Haupteingange der Kirche auf folgende Weise verewigt:

Anno dni MCCCCXVIII feria scda post Urbani incept hoc ops in horè (honorem) sanguinis X (Christi) et Georgii mr. (martyris).

1) Das interessanteste Denkmal befindet sich linker Hand hinter dem Pfeiler am Haupteingang der Kirche aussen an der Wand. Es stellt den Stifter der Kirche mit seiner Gattin, sowie einem Sohn und einer Tochter dar. Zur Linken knieet Conrad von Weinsberg; er hat eine Helmkappe auf dem Kopf und einen Ringtragen an. Eine Brünne (Ringpanzer) geht über Arme und Füße bis zum Knöchel. Ein Wappenrock ist nicht wahrzunehmen. Hinter ihm knieet sein Sohn Philipp der Aeltere mit unbedecktem Haupt und gefalteten Händen. Seine Armatur ist fast dieselbe, wie die des Vaters, nur geht über seine Rüstung noch ein Wappenrock mit sogenannten fliegenden Aermeln, die am Ellenbogen durchschlitz sind, so daß der Arm herausragt. Er hat wie der Vater ein Schwerdt am Gurt hängen. Conrads Gemahlin ist mit einem faltigen bis über die Füße

reichenden Gewande angethan, und hat den Kopf bis auf das Antlitz verhüllt; hinter ihr knieet ihre Tochter Elisabeth, ganz gleich gekleidet wie die Mutter. Eine Hafte, ähnlich unsern jetzigen Stecknadeln (Brochen) hält bei Mutter und Tochter über der Brust das Gewand zusammen. Conrad und Anna halten auf ihren ausgebreiteten Händen ein Bild der Kirche, wie sie damals gewesen. Mitten inne zwischen beiden Figuren, sehen wir links das weinsberg'sche, rechts das hohenloh'sche Wappenschild. Die ganze recht gelungen zu nennende Darstellung umgiebt ein weder ganz runder noch spitzer Bogen, eigentlich eine Guirlande von Reben mit Trauben behängt. Schade, daß dieses schöne Denkmal wegen seiner ungünstigen Aufstellung an der Außenseite der Kirche dem zerstörenden Einfluß der Witterung und rohen Menschenhänden zu sehr ausgesetzt ist.

Nur ein kleines Schuzdach würde hinreichen, um es einigermaßen zu schützen, daß es nicht vollends verwittert und zu Grunde geht*).

2) Innerhalb der Kirche links vom Haupteingang ist ein in die Wand eingelassener Stein (oblongum). Ein Ritter in Rüstung, ehemals bemalt und reich vergoldet. Ein wenig verzierter Plattenharnisch deckt ihn von der Brust bis zu den Füßen. Auf dem Kopf trägt er einen zurückgeschlagenen Helm. Wie viel besser wäre es, wenn der Helmsturz herabgelassen wäre, denn jetzt sieht man nur noch ein halbes Gesicht, auch die rechte Hand ist verstümmelt, aber die Linke hält noch kräftig den Griff des Schwertes. Die Ritterfigur steht je mit einem Fuß auf einem Löwen; beide Löwen stehen sich gegeneinander, und haben einen gemeinschaftlichen Kopf, wie wir es sonst nirgends finden. In jeder Ecke des Denkmals sind Wappen angebracht: oben rechts die zwei rothen aufrecht stehend von hinten sich gegen einander lehrenden Löwen von Rechsberg im blauen Feld, links der (helfenstein'sche) Elephant im rothen Feld, unten rechts 3 Hirschhörner auf rothem Feld (veringisch = nelburgisch = württembergisch?) links 2 über dem Schild ins Kreuz ge-

*) Der kundige Alterthumsfreund Hauptmann v. Dürrieh, sowie der geniale Maler Dr. Fellner in Stuttgart, haben vor der Hand durch getreue Abbildung dieses schöne Denkmal der Nachwelt gerettet, und hoffentlich wird ein thätiges Mitglied unsers Vereins in einer schon längst verheissenen Schrift mit dieser Abbildung die Alterthumsfreunde im württemberg. Franken bald erfreuen.

legten Balken *). Die Umschrift des Steins, so viel noch lesbar ist, lautet:

**Aô di MCCCC — jare als an unser lieben
Frawen tag als sie geboren war starb Wilhelm
von hohen Rechberg ritter dem Got genedig.**

Die Jahreszahl ist theilweise abgeschlagen; dem Raum und den stehen gebliebenen Spuren nach muß noch eine Zahl fehlen **). Dieses Denkmal soll aus einer Kapelle, vielleicht aus der oben genannten Kirchhofskapelle in die Pfarrkirche versetzt worden sein ***).

3) An einem Pfeiler der Kirche vor dem Altar befindet sich auch ein Denkmal, das sich auf die Familie Conrads von Weinsberg bezieht: es ist ein Basrelief von seltener Kunst, eine Art Gedächtnistafel für ein früh verstorbenes Kind aus der weinsberg'schen Familie, „von Erden pouffirt.“ Mitten auf der Tafel in mehr als halberhabener Arbeit erblicken wir ein Kind fast in ganzer Größe mit blosem Kopf, und vollen rothen Wangen. Es ist mit einem Röcklein von Zeug mit goldenen Blumen bekleidet. Mit seinen bloßen Füßen steht es auf einer offenen Schriftrolle, welche also †) lautet:

**Da man zalt MCCCCXXXVII jar starb her
heinrich herzog zu sachsen der hochgeboren Frauen**

*) Das sind also die Wappen von Vater, Mutter und den beiden Großmüttern. Nach Hübner aber hatte Heinrich v. Hohenrechberg, der Sohn Wilhelms C. IX. Sofie Gräfin v. Beringen, zur Gemahlin eine Agnes v. Helfenstein und auch einen Sohn Wilhelm. Red.

***) Der frühere Diaconus Gehler hat die Zahl mit III. ergänzt. Im Stadtbuch, wo die sämtlichen Denkmale beschrieben sind, ist es ungewiß gelassen, ob der Vater oder der Sohn gemeint sei, weil beide Herren von Rechberg, so in der Mitte des fünfzehnten Seculi unser Welfersheim inne gehabt, (1449 haben Kraft und Albrecht v. Hohenlohe ihr W. um 24,000 fl. an Wilhelm v. R. verpfändet Wib. 3, 81) einerlei Namen geführt und Wilhelm geheissen.“

****) Im Jahr 1485 hatte dieser Wilhelm von Hohenrechberg zu Welfersheim eine Stiftung gemacht, in Folge welcher alle Samstag eine Messe gehalten und das salve Regina gesungen werden mußte. Wib. 1, 189. Das ist wohl derselbe Wilhelm v. Rechberg, dessen Denkmal wir vor uns haben. Also mußte die fehlende Zahl auf dem Stein nicht mit III. (wo noch keine Rechberge da waren), sondern etwa mit C ergänzt werden. Wilhelm v. Rechberg könnte dann der nemliche sein, der i. J. 1489 einen päpstlichen Legaten ermordete. Ueber ihn siehe unser trefflichen Gustav Schwabs Romanze in „Neckarseite d. schwäb. Alp“ S. 224 — 26.

†) Vgl. Bibel IV., 120.

elßen herzogin zu Sachsen und Frau zu Weinsberg
von uf Donnerstag vor sant bartolmeystage. Des
selen got barmherzig sey *).

Ueber dem Kinde ist ein reiches weit vorspringendes gothisches Ornament von kunstreicher Arbeit. An den 4 Ecken der Tafel befinden sich oben rechts das Wappen von Weinsberg (3 goldne silberne Schilde auf rothem Feld), oben links das Wappen von Sachsen (3 rothe Adler auf schwarzem Feld), unten rechts das hohenloh'sche (2 goldne Leoparden auf hochrothem Feld), links das leiningen'sche Wappen (der Reif einer Krone auf schwarzem Feld). Ueber jedem Wappen befindet sich ein hübsches gothisches Ornament ähnlich demjenigen, das sich über dem Haupte des Kindes befindet. Die Wappen, sowie die Hauptfigur sind gemalt, die Ornamente haben eine hellgraue Steinfarbe, was sich dem bunten Colorit der Wappen und der Figur des Kindes gegenüber sehr gut ausnimmt. Der Farbenauftrag stammt aus neuerer Zeit, aber ist zuverlässig nur Wiederauffrischung früherer verblichener Farben.

Da die Gedenktafel aus Thon geformt ist, so wäre sie schon darum etwas Seltenes in seiner Art. Betrachten wir die reiche Ornamentik am Ganzen, so darf sie mit allem Recht unter die schönsten Denkmale der Plastik des XV. Jahrhunderts gezählt werden.

4) Rechts vom Hauptgang steht ein prächtiges Monument, welches Graf Wolfgang von Hohenlohe noch zu seinen Lebzeiten 1603 für sich und seine Familie setzen ließ. Es ist sammt dem Deckel von braunem Marmor, auf dem von gleichem Stoff ein relief 5 offene Helme, und unter diesen das hohenloh'sche Doppelwappen. Das Monument ist ungefähr 15 Schuh lang, 7 breit und 7 hoch; der Deckel ruht auf 12 Marmorsäulen. Es hat folgende Inschrift mit goldenen Buchstaben:

Dies Monument ist von dem Hoch und Wol-
gebornen H. H. Wolfgang, Grafen von Ho-
henlohe und Herr zu Langenburg für Ihre Gna-
den, Dero Angehörige und Posterität Reichname
1603 angefangen worden.

Gott Genade vns Allen.

*) Das Stadtbuch sagt über die Person, welche das Denkmal vorstellt:
„ist eines Herzogs von Sachsen und seiner Gemahlin Elisabeth, einer Tochter des Conrad von Weinsberg, Söhnlein, Heinrich genannt, so in seiner zarten Kindheit allhier gestorben und begraben worden. S.

Auf dem Deckel ist Folgendes zu lesen:

Da man zalt Fünfhundert Jar
Bierzig vnd Sechs geboren war
Der Hoch vnd Wolgeborne Herr
Graf Wolf von Hohenlohe, welcher
zur Hoch- vnd Wolgebornen Frau
Magdalena Gräfin von Nassau
Anno sechs vnd siebenzig
Verheyrath hat hochlöblich
Gezeugt sechs Herrn in Ehe=Stand
Deren vier Kriegsobristen genannt,
Auch acht Fräulein Gräfin zart
Ein Preiß Hohenlohisch Stammes Art,
Hat Gottseelig weißlich regiert
gemehrt die Graffschaft vnd geziert
inß drei vnd vierzig Jar, dabey
geführt Kirchen vnd Schul=Gebäu.
Sechzehn hundert zehen alhie
den acht vnd zwanzigsten Martii,
seines Alters vier vnd sechzig Jar
Versezet in die Himmlisch Schaar.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt; vnd er wird mich hernach
aus der Erden aufwecken.

Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden,
vnd werde in meinem Fleisch Gott sehen.

Denselben werde ich mir sehen, vnd meine Augen werden ihn
schauen, vnd kein Fremder. Hiob Cap. 19*).

D. Sch.

nach Mittheilungen des Hrn. Decan Mayer in W.

Wibel 1, 26. Elisabeth von Weinsberg hatte den Herzog Erich v. Sach-
senlauenburg geheirathet und lebte später als Wittwe in Weikersheim.

*) Auf einer besonders eingefügten Tafel stehen die Reime, jedoch nur
auf der rechten Hälfte der Platte — die Bibelstelle durchlaufend.

Siehe auch Wibel 1, 206.